



Schiffsprozession auf dem Bodensee

phot. Sutter, Radolfzell

Eine alte Schiffsprozession auf dem Bodensee

Die Dankwallfahrt des Seedorfs Moos nach Radolfzell

Von J. Zimmermann, Radolfzell

Badische Heimat 34 (1954) S. 146 - 147

Alljährlich am dritten Julisonntag feiert Radolfzell, die alte „Kleine Stadt am Bodensee“, ihr weithin bekanntes und vielbesuchtes Kirchenfest, den sogenannten „Hausherren-Sonntag“. Und am Nachfeiertag, dem „Hausherren-Montag“, bietet sich den Einwohnern und den vielen Festbesuchern und Feriengästen der Stadt am Untersee in sommerlicher Morgenstunde (zwischen 7 und 8

Uhr) ein gar seltsames Schauspiel, reiz- und eindrucksvoll nicht nur in seinem äußeren Gepräge und Gepränge, zugleich erhebend auch in seiner religiösen Würde und Weihe: die traditionelle Mooser Wasser- oder Schiffsprozession.

Da fahren nach altem Brauch viele Einwohner, jung und alt, des der Stadt Radolfzell gegenüber

liegenden Bauern-, Gärtner- und Fischerdorfs Moos auf zahlreichen Fischerbooten und Gondeln gemächlich rudern, quer über den fast drei Kilometer breiten Zeller See herüber. In Kiellinie ausgerichtet, voran das Flaggboot mit Kreuz und Kirchenfahne, unter Führung des Pfangeistlichen und des Gemeinde- und Stiftungsrats, steuern die mit Girlanden, Blumen und Fähnlein geschmückten Boote dem Radolfzeller Hafen zu, wo sie im Anblick einer tausendköpfigen Zuschauermenge anlegen. Von hier werden die Mooser Wallfahrer in feierlichem Zuge unter frommen Klängen der Stadtmusik von der Geistlichkeit und Ministrantenschaft, der Stadtbehörde und den malerischen Zeller Trachtengruppen in das Liebfrauen-Münster geleitet, wo dann am Hausherrenaltar feierlich das „Mooser Amt“ (Votivamt) gehalten wird.

Ursprung und Bedeutung der Mooser Wasserprozession stehen mit der Geschichte der alten Ratoldus- und Hausherrenstadt Radolfzell in engem Zusammenhang. Im Jahre 830 überbrachte der Alemanne Ratoldus, Bischof von Verona, der Gründer Radolfzells, aus Italien die Gebeine der beiden Märtyrer Theopont und Senes in sein Kirchlein zu Radolfzell; dazu kam als drittes heiliges Andenken im Jahre 1075 noch das Haupt von Veronas großem Bischof Zeno. Seit die Reliquien dieser „drei heiligen Hausherren“, der Kirdien- und Stadtpatrone von Radolfzell, im Zeller Gotteshaus ruhen, entwickelte sich das junge Radolfzell zu einer vielbesuchten Wallfahrtsstätte, die im 17. und 18. Jahrhundert ihre höchste Blütezeit erlebte. Ein Hauptgrund für den großen Zustrom, ja ganzer Gemeinden von nah und fern, war die trostlose Lage der ländlichen Bevölkerung in jener unruhigen Zeit. Damals, kurz nach der großen französischen Revolution, gesellte sich zu den Drangsalen der napoleonischen Kriege in

Deutschland noch eine besondere Plage, eine schreckliche Viehseuche, eine Art Rinderpest, die ein Massensterben unter dem Viehbestand auch am Bodensee, im Hegau und Linzgau verursachte. Die Chroniken vieler Gemeinden dieser Gegenden enthalten Aufzeichnungen aus jener Zeit, besonders der Kriegsjahre 1796–1800, über die furchtbare Viehseuche. In seiner großen Not pilgerte das Landvolk zu seinen nahen und fernem Wallfahrtsstätten, um Schutz und Hilfe gegen die gräßliche Epidemie zu erbitten.

Allein aus dem Hegau und Linzgau, so berichtet die Radolfzeller Pfar-Chronik, wallfahrten im Jahre 1796 über 20 Gemeinden nach Radolfzell. Wie in früherer Zeit wohl immer schon, so eilten auch in diesen Jahren schwerer Heimsuchungen die Einwohner des Seedorfs Moos am Untersee hilf flehend und fürbittend zur Radolfzeller Gnadenstätte und haben dann — so geht die mündliche Überlieferung — nach dem Erlöschen des großen Viehsterbens das Gelübde getan, alljährlich am Hausherrenmontag eine besondere Dankwallfahrt nach Radolfzell zu machen, „weil die Fürbitte der hl. Hausherren die Gemeinde vor schwerer Viehseuche rettete“.

Während aber geschlossene Wallfahrten ganzer Gemeinden nach Radolfzell im Laufe des 19. Jahrhunderts nachließen oder ganz aufhörten, hat die Nachbargemeinde Moos, ihrem alten Gelübde treu bleibend, nunmehr seit über anderthalb Jahrhunderten — mit wenigen Unterbrechungen während der beiden Weltkriege — ihre Dankwallfahrt nach Radolfzell am Hausherrenmontag Jahr für Jahr fortgesetzt, und sie pflegt den alten schönen Brauch der Schiffsprozession jetzt wieder mit besonders aufgeschlossenem Sinn und frommem Eifer.